

Aus der Beratungspraxis

Ins rechte Licht gerückt: „Wie notwendig oder sinnvoll ist das Überwintern von Igel?“

Zwischen Hrn. Walter Kotulan von der „Organisation zum Schutze der Igel“ in Hallwang/Salzburg und Frau Monika Neumeier, ihres Zeichens stellvertretende Vorsitzende des Vereins für integrierten Naturschutz Deutschland e.V., genannt „pro Igel“ in Lindau/D. fand ein Briefwechsel betreffend Überwinterung von Fundigeln statt, dessen Kopie an die ÖKO.L-Redaktion gesandt wurde. Offenbar sind sich die Schreiber einig darüber, dass vor allem die im ÖKO.L benutzte Arbeit „Igelschutz - aber richtig“ der Wildbiologischen Gesellschaft München (DIETZEN 1986) abzulehnen sei wegen Unwissenschaftlichkeit!

Nun hat eine vor 16 Jahren erstellte Studie möglicherweise an Aktualität verloren; es mag sich herausgestellt haben, dass deren Ergebnisse aus unterschiedlichen Gründen nicht (mehr) haltbar und darum zu korrigieren sind. Frau Neumeier hat Letzteres in einer kritischen Stellungnahme zur Dietzen'schen Arbeit (Wildbiologische Gesellschaft München) getan und als Brief - siehe oben - Hrn. Kotulan zukommen lassen.

Um allfälligen weiteren kritischen Bemerkungen oder Unmutsäußerungen zu begegnen, betont die Naturkundliche Station:

Es geht vor allem darum, dass nicht jeder etwa Ende August, Anfang September angetroffene Igel - wie dies immer wieder vorkommt - schon aufgenommen und inkompetenterweise „zwangsüberwintert“ wird, mit den nachgewiesenermaßen meist üblen Folgen für das Tier. In diesem Zusammenhang schien die Verwendung des Kurzberichtes der Wildbiologischen Gesellschaft München aber ausreichend, abgesehen davon, dass derzeit geltende Erkenntnisse hinsichtlich des Umganges mit unserem Stacheltier, wie viele andere Wahrheiten eines Tages womöglich wieder anderen werden weichen müssen, so sehr sie heute noch als wissenschaftlich fundiert und darum gesichert gelten mögen.

Das Vorhaben der Igelfreunde Österreichs oder sonst irgendjemandes, eine Igel-Station aufzubauen, will die Na-

turkundliche Station selbstverständlich in keiner Weise verhindern.

Ungeachtet des Straßentodes vieler Igel im Frühjahr und Herbst und zahlreicher anderer Gefahren, denen er ausgesetzt ist - der Igel scheint nicht vom Aussterben bedroht - wenigstens nicht im Bundesland Oberösterreich; wie sonst ist es erklärbar, dass etwa der Mitarbeiter der Naturkundlichen Station, Herbert Rubensser, der in seinem Mühlviertler Wohnumfeld sieben Uhu-Brutpaare seit Jahren beobachtet, pro Horst in jeder Saison unter anderem oft über 30 Igelbälge findet? - auch heuer, im Jahr 2002! Andere Beobachter in anderen Gegenden Oberösterreichs vermelden ähnliches!

Und wenn da die Rede ist davon, dass man ja wohl nicht zusehen wird (dürfen), wenn man einen von Schmeißfliegenmaden bedeckten Igelwinzling findet, dem das bei lebendigem Leibe Aufgefressenwerden droht - also: eine Tierart hat eine andere noch nie ausgerottet, der Uhu nicht und die Schmeißfliege nicht. Natürlich, man könnte jetzt endlos entgegenen: Wenn ohnehin der menschlichen Eingriffe schon zu viele geschehen sind, kommt es auf diesen einen Igel auch an, und ein Igel ist wertvoller, als eine Schmeißfliege (inwiefern?) und so fort! Warum versuchen wir andauernd an Naturgesetzmäßigkeiten zu rütteln?

In seinem Vorwort zum „Werkbuch Naturschutz“ zitiert Gunter STEIN-

BACH (1988) treffend: „Was wir im Naturschutz zuwege bringen, bleibt Notbehelf, ja Flickschusterei. Wir amputieren die Natur erst durch unser ungeschlachtet Wirtschaften und kleben ihr dann Trostpflasterchen ins Gesicht. Oft genug kleben wir die falschen Pflaster an die falschen Stellen und richten mit wohlmeinenden Maßnahmen sogar Schaden an.“

Letztlich muss jeder für sich entscheiden, ob er den Schmeißfliegen ihr Recht lässt, dem Uhu seine Beute oder ob er sich - vielleicht mit Erfolg - der Rettung „seines“ Igels widmet. Den Uhu wird man wohl nicht abschaffen wollen?! Und die Autos auch nicht. Die Versiegelung des Bodens geht vor allem im urbanen Bereich nahezu ungebremst weiter, natürliche Landschaftsformen verschwinden, auf den Einsatz von Bioziden wird immer noch nicht verzichtet. Rettender Gedanke: Igelstationen! Der Igel wird aufgenommen, aufgepäppelt, überwintert - alles fachgerecht! Und im Frühjahr entlassen wir ihn dort, wo wir ihn gefunden haben, bei jenem Heckenzug am Feldweg! Aber da ist kein Heckenzug mehr, kein Feldweg, kein Feld - dort ist inzwischen der Rohbau einer Tür- und Fensterrahmenfabrik errichtet worden! Traurige Zukunftsperspektiven für unseren Igel - und für so manche andere Art!

So sind wir alle aufgerufen, uns nach Vermögen am Erhalt des noch Bestehenden in der Natur zu beteiligen, bzw. der Natur einzuräumen, wieder ein harmonisches Ganzes zu werden, in dem jedes Lebewesen seine Daseinsberechtigung hat.

Womit klar gemacht sei, dass die Naturkundliche Station Tierschutz zwar nicht vom Artenschutz trennen will, sich im Gegenteil der Notwendigkeit

einer ethischen Haltung gegenüber jedem Lebewesen sehr wohl bewusst ist und eine derartige Einstellung praktiziert und fördert, wenngleich es oftmals nicht möglich sein wird, allen Ideen und Vorhaben zu folgen.

Literatur

DIETZEN W. (1986): Igelschutz - aber richtig! Mitteilungen aus der Wildtierforschung 65: 1-4.

STEINBACH G. (Hrsg.) (1988): Werkbuch Naturschutz: Selbstbau-Anleitungen für den Vogel-, Fledermaus-, Kröten- und Insektenschutz. Stuttgart, Franckh.

Rudolf SCHAUBERGER

Leserbriefe - Lesermeinungen

Zum Artikel von Josef Limberger

Naturjuwel „Koaserin“

Als ehemaliger Wasserbautechniker und überzeugter Mittler zwischen Natur und Technik habe ich mit Verärgerung den Beitrag über das angebliche Naturjuwel Koaserin im Heft 2-2002 der Zeitschrift ÖKO-L gelesen. Darin wird die Verhinderung eines Hochwasserrückhaltebeckens wie eine Heldentat gepriesen.

Nach meinem Wissensstand muss ich das leider als argen Schildbürgerstreich und als böswillige Herabwürdigung der Absichten des oberösterreichischen Schutzwasserbaues bezeichnen.

Meine dienstliche Befassung mit diesem Projekt liegt zwar schon lange zurück, doch war ich damals - wie auch heute - von der Richtigkeit der Vorgangsweise und der umweltgerechten Zielsetzung überzeugt.

Das betroffene Gebiet im Einzugsbereich der Aschach sollte früher im Interesse der do. Grundbesitzer, wie im übrigen Einzugsgebiet vielfach schon geschehen, entwässert und der Leitenbach reguliert werden. Ich bemühte mich damals, die Grundeigentümer davon zu überzeugen, dass eine weitere Abflussverschärfung im Aschachgebiet nicht vertretbar wäre und habe für einen Hochwasserrückhalt plädiert. Ein erstellter Abflussplan für das Aschachsystem hat auch ergeben, dass praktisch nur mehr an dieser Stelle ein wirksamer Hochwasserrückhalt technisch möglich wäre. Das danach ausgearbeitete Projekt sah nur die Errichtung eines Erdammes mit den nötigen Dosier- und Überlaufeinrichtungen vor. Der gegebene Charakter der Landschaft und der Vegetation verlangte eine sorgfältige Anpassung. Das Hinterland, insbesondere der Staubebereich, sollten unberührt bleiben, sozusagen als

Naturreservat in der schon stark strapazierten Landschaft. Überflutungen sollte es nur bei starken Niederschlägen geben. Der damit erzielbare Rückhalt sollte z. B. im Aschachunterlauf ein 100jähriges Ereignis auf die Auswirkung eines 30jährlichen Hochwassers reduzieren. Die Finanzierung wäre unter vorwiegender Beistellung von Bundesmitteln erfolgt. Da bei weiteren Baumaßnahmen am Unterlauf der Aschach (bei Popping) bereits das Ergebnis des Abflussplanes vorlag, wurde dort der Ausbaugrad verringert, das heißt, dass wegen des nicht erfolgten Hochwasserrückhaltes zum Leitenbach die Sicherheit der Uferanrainer beeinträchtigt ist.

Die im Heft 2-2002 dargestellte Vorgangsweise der Verhinderung dieses Rückhaltebeckens erweckt in mir den Verdacht, dass die Akteure des Naturschutzes entweder das Projekt nicht studiert oder absichtlich in ökoegoistischer und feindseliger Weise Desinformation betrieben haben. Vielleicht gab es auch parteipolitische Hintergründe. Jedenfalls kann ich keinen vernünftigen Grund für das Abwürgen eines extrem naturfreundlichen und wasserwirtschaftlich vorbildlichen Projektes erkennen.

Es gibt schließlich auch Techniker, die einen Rohrammer von einem Feldsperling unterscheiden können.

Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die betreffenden Naturschützer etwas Naturfeindliches oder sonst wie Verwerfliches an den bisher in Oberösterreich errichteten Hochwasserrückhalteanlagen finden könnten. Die Anrainer an der unteren Aschach, wie auch die Bewohner des Bezirksaltenheimes Leumühle stehen halt nicht auf der roten Liste. Es fragt sich auch, weshalb sollte sich der Naturschutz etwas vom Wasserbau schenken lassen, wenn er es selber zahlen kann.

Ich habe also, sehr geehrter Herr Dr. Schwarz, meinen Unmut von mir gegeben, denn ein wenig bleibt ja bei der Redaktion hängen von dem Schildbürgerstreich.

Dessen ungeachtet hoffe ich, dass Ihre Zeitschrift weiterhin gut gedeiht. Sollten Sie Genaueres über den Fall „Koaserin“ wissen wollen, würden Ihnen meine noch im aktiven Dienst stehenden Kollegen sicher zur Verfügung stehen.

Dipl.-Ing. Alfons Rossoll
4560 Kirchdorf

Bereicherung ÖKO-L!

....Eigentlich wollte ich das Abonnement stornieren, da ich aus finanziellen Gründen derzeit sehr genau überlegen muss, welche Zeitschriften ich weiter beziehen möchte und welche nicht. Nach Durchsicht des letzten Heftes schaffe ich es nun doch nicht, die Zeitschrift abzubestellen: sie ist derartig professionell gemacht, erstklassige Fotos, informativer Text, wissenschaftliche Benennung der abgebildeten Tier- und Pflanzenarten, genaue Lagebezeichnung mittels Karte etc., - so etwas würde ich mir für den Bereich Wien und Niederösterreich wünschen!

Gerade für Biologielehrer wäre so eine Zeitschrift, die sich auf konkrete heimische Lebensräume bezieht, im Unterrichts eine Bereicherung - damit die Kinder sich endlich auch einmal in heimischen Biotopen besser auskennen und nicht nur im tropischen Regenwald!

Mit den besten Wünschen für den Fortbestand der Zeitschrift und freundlichen Grüßen

MMag. Angelika Jansen
Perchtoldsdorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_4](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Rudolf

Artikel/Article: [Aus der Beratungspraxis: Ins rechte Licht gerückt: "Wie notwendig oder sinnvoll ist das Überwintern von Igeln"? 32-33](#)